

Masterarbeit über das Thema

Die Eisenbahnbrücke von Neurüdnitz.

Bau- und Nutzungsgeschichte sowie denkmalpflegerische Problematik einer Grenzbrücke

verfasst von Heike Eva Schlasse,

eingereicht bei

Prof. Dr.-Ing. P. Paul Zalewski (Betreuer, Europa-Universität Viadrina, Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter)

und

Dr. Matthias Baxmann (Zweitgutachter, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Referent für Technische Denkmale)

im Sommersemester 2017.

Abstract

Im Zentrum dieser Arbeit steht ein herausragendes technisches Denkmal. Die Eisenbahnbrücke Neurüdnitz liegt über der Oder, dem Grenzfluss zwischen Deutschland und Polen. Ihre kolossale Erscheinung macht sie zu einer attraktiven Landmarke.

Die Folgen der territorialen Umbrüche, der politischen Machtkämpfe, der militärischen Konfliktsituationen und des herrschenden Mangels der Nachkriegszeit sind an der Eisenbahnbrücke Neurüdnitz deutlich ablesbar und machen sie zu einem prototypischen Beispiel der Auseinandersetzung zwischen Ost und West im 20. Jahrhundert. Die Arbeit geht deshalb über eine rein denkmalpflegerische Annäherung hinaus und beleuchtet auch den regen Austausch und den kulturellen Wandel, den es beiderseits der Oder immer gegeben hat. Die Brücke ist das Denkmal – die Region ist das kulturelle Erbe!

Neben landschaftlichen, agrarischen oder Siedlungseinflüssen wurde die Region mehrfach zu einem Schauplatz des politischen und militärischen Kräftemessens. Einleitend werden deshalb zunächst die historische Region der Neumark, die Landschaft des Oderbruchs und das Leben im Bruch einer näheren Betrachtung unterzogen.

Mit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Wriezen – Jädickendorf (heute: Godków) 1892 konnte an dieser Stelle der Fluss und die sich östlich davon anschließenden Wiesengebiete bis 1945 sicher überquert werden. Die sukzessive Streckenerweiterung bis Berlin bzw. Königsberg/ Nm. (Chojna) vergrößerte die Absatzmöglichkeiten der regionalen Güter, Märkte und Fabriken beiderseits des Flusses. Die Eisenbahn als Erschließungsmedium und die Streckenentwicklung der Wriezener Bahn sind Thema des 3. Kapitels. Der Bau- und Nutzungsgeschichte der „bei Zäckerick“, dem polnischen Siekierki, 1892 und 1930 errichteten Eisenbahnbrücken widmet sich das 4. Kapitel.

Die kurz vor Kriegsende zerstörte Eisenbahnbrücke von 1930 wurde zwischen 1952 und 1957 wieder aufgebaut, blieb jedoch aus militärstrategischen Gründen für eine zivile Passage gesperrt. Die Motivation für den Wiederaufbau und die materiellen, technischen und finanziellen Facetten werden im 5. Kapitel untersucht. Daran anschließend steht die Zeitspanne bis 1989 im Fokus, in der die Brücke ausschließlich militärisch genutzt und regelmäßig unterhalten wurde.

Die seit 2005 als technisches Denkmal des Landes Brandenburg eingetragene Brücke verbindet heute die Gemeinde Oderaue im brandenburgischen Landkreis Märkisch – Oderland und den Ort Siekierki (früher: Zäckerick) im westpommerschen Landkreis Gryfino. Sie soll mit Hilfe europäischer Fördermittel demnächst für eine touristische Nutzung hergerichtet werden. Das abschließende 7. Kapitel untersucht deshalb die Brücke als Denkmal im europäischen Kontext und die sich daraus ergebenden bilateralen Verpflichtungen. Das Engagement der Eigentümerin und die Zusammenarbeit von deutschen und polnischen Verwaltungsbehörden werden dargestellt; die geplanten Maßnahmen für die touristische Inwertsetzung werden abschließend diskutiert.

Für diese Arbeit konnten, neben einschlägiger Fachliteratur und eindrucksvoll von Eisenbahnfreunden zusammengestellten Internetseiten, vor allem Archivbestände vertieft ausgewertet werden. Die Recherchen dazu betrafen die verwaltungsbezogenen Abläufe im Regierungsbezirk Frankfurt (Oder) (Brandenburgisches Landeshauptarchiv) sowie bahntechnische und bahnmilitärische Vorgänge der Reichsbahndirektion Berlin (Landesarchiv Berlin und Bundesarchiv) und bahninterne Betriebsabläufe der DB Netz AG (betriebsinterne Unterlagen).